

Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst

66



Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst

66

Archiv des Historischen Vereins
für Unterfranken und Aschaffenburg
Band 137, 2014



FREUNDE
MAINFRÄNKISCHER
KUNST UND GESCHICHTE E.V.
WÜRZBURG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Vormals

Historischer Verein von Mainfranken, gegr. 1831

Mainfränkischer Kunst- und Altertumsverein, gegr. 1893

Mainfränkischer Kunstverein, gegr. 1841

Vorstand:

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Helmut Flachenecker

2. Vorsitzender: Dipl. Kfm. Friedrich Sünderhauf

Das **Mainfränkische Jahrbuch für Geschichte und Kunst** ist die Zeitschrift der Gesellschaft der „Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V. Würzburg“ als Rechtsnachfolgerin des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg und führt das Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg Band 1-73 (1832-1938) fort.

Schriftleitung: Dr. Udo Haupt

Zuschriften in Redaktionsangelegenheiten sind zu richten an die Geschäftsstelle des Vereins:
Pleicherkirchgasse 16, 97070 Würzburg

Die Verantwortung für den einzelnen Beitrag liegt jeweils beim Verfasser.

Das Jahrbuch ist im Buchhandel und in der Geschäftsstelle des Vereins, Pleicherkirchgasse 16, 97070 Würzburg, erhältlich.
www.freunde-mainfranken.de
E-Mail: info@freunde-mainfranken.de

Dezember 2014

Spurbuchverlag: www.spurbuch.de

Ausführung: pth-mediaberatung GmbH, Würzburg (www.mediaberatung.de)

Satz und Layout: Monika Glück, Lisa Rauschenbach

Titelgestaltung: Monika Glück

ISBN 978-3-88778-428-7

ISSN 0076-2725

© Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V. Würzburg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 9

Nachrufe

Prof. Dr. Gerd Zimmermann (1924-2013) 10

Prof. Dr. Alfred Wendehorst (1927-2014)..... 12

Abhandlungen

Wolfgang Kümper

Der Würzburger Hofmaler Johannes Andreas Urlaub..... 13

Stefan Kummer

Wolfgang Lenz – Sein Lebenswerk 35

Dieter Kirsch

Briefe von Georg Joseph Vogler in Würzburg 47

Robert Münster

Wilhelm Maria Puchtler (1848 – 1881). Ein Komponist
aus Unterfranken im Spannungsfeld zwischen Liszt und Brahms 61

Stefan Petersen

Die Rechtsstellung des Prämonstratenserinnenstifts Hausen
gegenüber Bischof, Vogt und Vaterabt 89

Franz Schicklberger

Brunnen in Eibelstadt
– Zur Wasserversorgung in vergangenen Jahrhunderten 101

Helga Walter

Ein neues Rathaus für 11.323 Gulden. Das Rathaus zu Kitzingen
(erbaut 1561-1563) – Sinnbild selbstbewussten Bürgertums 131

Helmut Flachenecker

Eine neu entdeckte Quelle zu den Familien Fries
und Ganzhorn aus dem 17. Jahrhundert. Ein Vorbericht 143

Dirk Götschmann

200 Jahre Unterfranken in Bayern 149

Peter Kolb

Vom Borgiasbau in das ehemalige Benediktinerkloster
St. Stephan – Der Umzug der Regierung von Unterfranken
und Aschaffenburg im Jahre 1850..... 167

Udo Haupt

Anmerkungen zur wirtschaftlichen und sozialen Situation
in Spessart und Rhön um 1850 177

Johanna Gauch

Anton Ruland 221

Elmar Schwinger

Deportation, Durchgangslager, Völkermord.
Der Exodus der mainfränkischen Juden 1941-1944 239

Ernst-Günter Krenig

Der Rückzug der 256. Volksgrenadier-Division
vom Untermain in das Grabfeld – Ende März bis 8. April 1945 287

Hanns-Helmut Schnebel

Zivil-militärische Zusammenarbeit. Das Beispiel Hammelburg 311

Anzeigen und Besprechungen

- I. Liste der rezensierten Schriften 333
- II. Allgemeine Geschichte und außerbayerische Landesgeschichte 336
- III. Bayerische und fränkische Landesgeschichte 368
- IV. Kunstgeschichte 411

Aus dem Verein

- Mitteilungen der Schriftleitung 417
- Geschäftsbericht 419
- Veranstaltungsübersicht 428
- Mitarbeiterverzeichnis 435

Herrn
Dr. Ernst-Günter Krenig

dem langjährigen Schriftleiter (1965-2002),
dem zweiten und – 1992 bis 2007 – ersten Vorsitzenden
der „Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte“
zum 85. Geburtstag
in Dankbarkeit gewidmet für seinen unermüdlichen Einsatz
und seine überreichen Verdienste um den Verein

Anno domini MMXIV

Vorwort

„Wer nicht von dreitausend Jahren
sich weiß Rechenschaft zu geben,
bleibt im Dunklen unerfahren,
mag von Tag zu Tage leben.“

Gar so weit, wie Goethe fordert, holt unser Jahrbuch zeitlich nicht aus, was vielleicht manchen Leser doch erleichtert aufatmen lässt. Trotzdem bietet der Band auch diesmal einen reichhaltigen Themenkreis – vom hohen Mittelalter bis in die Gegenwart.

Ein gewisser Schwerpunkt liegt heuer auf dem 19. und 20. Jahrhundert, was nicht zuletzt durch das Jubiläum „200 Jahre Unterfranken in Bayern“ bedingt ist. Drei Beiträge stehen direkt oder indirekt mit dieser vom Wiener Kongress beschlossenen territorialen Veränderung im Zusammenhang, nachdem es für das ehemalige Hochstift von 1802 bis 1806 bereits ein churpfalzbaierisches Intermezzo gegeben hatte, das der Friede von Pressburg beendete.

In einer umfangreichen Abhandlung wird die antisemitische Vernichtungspolitik der NS-Diktatur ins Blickfeld gerückt. Ein weiterer Aufsatz des vorliegenden Bandes bezieht sich auf das Kriegsende 1945, das sich 2015 zum siebzigsten Male jährt. Schließlich greift ein Beitrag ein Thema der Nachkriegszeit auf. Auch Kunst- und Musikgeschichte der (unter)fränkischen Region sind mit mehreren Aufsätzen vertreten.

Bei den Rezensionen neuer Literatur werden – wie üblich – in erster Linie Werke zur Regional- und Landesgeschichte einbezogen.

Wir dürfen davon ausgehen, dass die Beiträge des Jahrbuchs auf regionalgeschichtlicher Ebene die Forderung Thomas Nipperdeys erfüllen, historische Darstellung habe „konkrete, sachbezogene Forschung“, nicht aber „ideologische Bevormundungsversuche und Spekulationen“ selbsternannter Präzeptoren zu bieten.

Allen Verfassern der Beiträge danken wir ganz herzlich für ihre große Mühe. Dank schulden wir auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Spurbuchverlags und der Firma pth-mediaberatung GmbH, vor allem Frau Glück, Frau Wright, und Frau Rauschenbach für die sehr engagierte und äußerst sachkundige Kooperation bei der Gestaltung des Jahrbuchs.

Schließlich hat der Verein der Stadt Würzburg und der Unterfränkischen Kulturstiftung für die finanzielle Unterstützung seiner Arbeit zu danken.

Würzburg, im Oktober 2014

Udo Haupt
Schriftleiter

Nachrufe

Professor Dr. Gerd Zimmermann 1924-2013

Prof. Dr. Gerd Zimmermann ist am 5. August 2013 im Alter von 88 Jahren verstorben. Geboren wurde er am 9. November 1924 im nordböhmischen Morchenstern. In seiner wissenschaftlichen Vita blieb Herr Zimmermann Zeit seines Lebens mit Franken verbunden. Das Studium in Würzburg schloss er mit der Promotion beim unvergessenen Prof. Dr. Otto Meyer ab. Er wechselte zunächst nach Bamberg, kam nach Würzburg zurück, wo er sich 1960 habilitierte. Im Jahre 1975 übernahm Prof. Zimmermann den Lehrstuhl für Geschichte an der Gesamthochschule, später Universität Bamberg. 1988 wurde sein Lehrstuhl in „Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte“ umbenannt. Er hatte sich sehr nachhaltig am Aufbau der neuen Universität engagiert: 1975-1977 war er der erste Geschäftsführende Dekan der Fakultät Geschichts- und Geowissenschaften. Er blieb dort bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1993.

In seinem wissenschaftlichen Oeuvre nimmt zweifellos seine Promotion zum Thema „Patrozinienwahl und Frömmigkeitswandel“ im Mittelalter einen wichtigen Platz ein. Die wegweisende Arbeit zur Patroziengeschichte spiegelt in eindrucksvoller Weise die Frömmigkeits- und Kulturgeschichte Frankens. Sie wird vom Verfasser dieser Zeilen den Studierenden immer noch wärmstens empfohlen. Zimmermanns Habilitation „Die cura corporis in den Ordensvorschriften des abendländischen Hochmittelalters“ widmete sich eingehend der Untersuchung hochmittelalterlicher Ordensstatuten. Seinen Schwerpunkt setzte er bei den Zisterziensern. Auf Untersuchungen zum Kloster Ebrach sei deshalb besonders hingewiesen. Wie es sich für einen Landeshistoriker mit Schwerpunkt Mittelalter gehörte, waren die von ihm behandelten Themen vielfältig und detailliert. Seine wegweisenden Studien zur Heraldik in Franken müssen unbedingt genannt werden. All seine Arbeiten zeichnen sich durch hohe Präzision, Quellennähe und Korrektheit aus. Im Bereich der Patroziengeschichte, der Heiligenverehrung und der Hagiographie setzten seine Arbeiten, die noch lange Zeit nicht überholt sein werden, höchst anspruchsvolle Standards. Zimmermanns Schüler Prof. Ulrich Kniefelkamp hat dessen wichtigste Aufsätze in Sammelbänden herausgebracht: 1989 (*Ecclesia – Franconia – Heraldica. Gesammelte Abhandlungen*), 1994 (*Patrozinienwahl und Frömmigkeitswandel*) und 1999 (*Ordensleben und Lebensstandard*).

Prof. Zimmermann nahm die Vermittlung landeshistorischen Wissens an außeruniversitäre Kreise sehr ernst, wovon zahllose Vorträge zeugen. Dem Forschungskreis Ebrach blieb er stets eng verbunden. Von 1977 bis 1997 war er Vorsitzender des Historischen Vereins Bamberg. Anschließend wurde er zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Die „Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte“ haben Prof. Zimmermann im Jahre 1990 zu ihrem Ehrenmitglied berufen. Damit haben beide Historischen Vereine an den jeweiligen Wirkungsstätten den stets freundlichen und hoch angesehenen Landeshistoriker geehrt. Die „Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte“ werden ihres Ehrenmitglieds Prof. Dr. Gerd Zimmermann stets in großer Hochachtung gedenken.

Helmut Flachenecker

Die Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte nehmen in Trauer zur Kenntnis, dass ihr langjähriges Ehrenmitglied

Professor Dr. Alfred Wendehorst

im Alter von 87 Jahren am 3. September 2014 verstorben ist.

Prof. Alfred Wendehorst hat sich unschätzbare Verdienste für die Erforschung der Fränkischen Landesgeschichte erworben. Vor allem der Geschichte von Bistum und Hochstift Würzburg und seinen zahlreichen geistlichen Institutionen hat er sich intensiv gewidmet und hier bahnbrechende Grundlagenforschung geleistet.

Prof. Wendehorst lehrte an den Universitäten Würzburg und Erlangen-Nürnberg; er trug dabei maßgeblich dazu bei, dass vielen Studierenden ein vertieftes Verständnis für fränkische Landesgeschichte mitgegeben wurde.

Prof. Wendehorst war seit 1993 Ehrenmitglied unseres Vereins, der damit seine immense Forschungs- und Vortragstätigkeit würdigte.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren!

Vorstand der

FREUNDE MAINFRÄNKISCHER KUNST UND GESCHICHTE E.V.

Abhandlungen

Wolfgang Kümper

Der Würzburger Hofmaler Johannes Andreas Urlaub

Der vorliegende Aufsatz eines kunsthistorisch interessierten Laien und Mediziners möchte Leben und Werk des Malers Johannes Andreas Urlaub (1735-1781) erstmals in einer übersichtlichen und ausführlicheren Form darbieten. In der deutschen Kunstliteratur ist dieser Angehörige der aus Thüngersheim stammenden, weitverzweigten Malerfamilie kaum präsent, obwohl seine Werke nicht unbedeutend sind. Bereits im Jahre 1893 waren zwei Portraits von seiner Hand in einer Kunstausstellung in Würzburg zu sehen¹. Im gleichen Zeitraum veröffentlichte G. Ziegler als Erster umfangreiche Aufzeichnungen über die gesamte Malerfamilie und erwähnte Johannes Andreas ausführlich². Seine Arbeit enthält auch bereits eine erste Übersicht seiner zahlreichen Werke. Während zu Beginn des 20. Jahrhunderts einzelne kirchliche Werke in den „Kunstdenkmälern“ erwähnt werden³, beschäftigten sich in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts vereinzelt kunsthistorische Arbeiten mit einem Frühwerk des Johannes Andreas, das dann in einer Würzburger Ausstellung im Jahre 1927 erneut auf den Maler aufmerksam machte⁴. In den 30er Jahren veröffentlichten Nachkommen der Malerfamilie einzelne Arbeitskomplexe in Aufsätzen⁵, und schließlich erschien 1939 in Thieme-Beckers-Künstler-Lexikon eine erneute kritische Zusammenstellung seiner Arbeiten⁶. In neuerer Zeit haben Trenchel und Knott im Zuge anderer Forschungsbereiche erneut auf Johannes Andreas aufmerksam gemacht⁷. Die jüngste Publikation enthält einen von mir verfassten kurzen Lebenslauf mit tabellarischem Werkverzeichnis⁸.

1 Nachlass Urlaub, Ordner III, 22.1.1929: Auszug Katalog der Ausstellung vom 6.8.-4.9.1893, S. 68.

2 Ziegler, gedruckter Vortrag 1897.

3 Karlinger, in: KMD, Band III., S. 39. – Mader, in: KMD, Bd. III., S. 23 und S. 101. – Oechelhaeuser, Die Kunst-
denkmäler Baden. Tauberbischofsheim, S. 39. – Karlinger, in: KMD, Bd. VIII., S. 230. – Mader, in: KMD, Band
III., Heft XII., S. 280 und S. 537.

4 Hildebrandt, S. 289. – Sedlmaier, in: Fränkisches Volksblatt. – Gundersheimer, S. 195.

5 Urlaub, M., in: Bamberger Blätter. – Urlaub, L., in: Fränkische Heimat.

6 Schulz, F., in: Thieme-Becker, S. 598.

7 Trenchel 1968. – Knott, 1978, S. 72 ff.

8 Kümper 1996, S. 260.

Johannes Andreas Urlaub⁹ wird am 11. Januar 1735 in Thüngersheim als Sohn eines Häckers und Schöffen, Johann Adam Urlaub, und seiner Frau Maria Eva geboren¹⁰. Die Familie des Andreas lebt in bescheidenem Wohlstand in einem Anwesen in Thüngersheim, Haus Nr. 12 (heute Hintere Gasse 11)¹¹.

Er ist das vierte von acht Kindern¹² und der Großneffe des Malers Georg Sebastian Urlaub. Während in der früheren Literatur keine verwandtschaftlichen Beziehungen zu den anderen Mitgliedern der Malerfamilie Urlaub angenommen wurden, ist durch neuere Forschungen nachgewiesen worden, dass doch recht nahe Beziehungen bestehen¹³.

Deshalb ist es sehr wahrscheinlich, dass er seinen im gleichen Ort wohnenden Onkel Georg Sebastian sowie dessen Söhne, die einige Jahre älteren Georg Anton, Georg Christian und Johann Georg und ihre Malertätigkeit aus eigenem Erleben kennt. Mit Sicherheit ist er in der Werkstatt des Großonkels in der Oberen Hauptstraße gewesen und wird dort auf den Beruf des Kunstmalers aufmerksam. Möglicherweise fördert Georg Sebastian den jungen Verwandten sogar und vermittelt ihm eine Lehrstelle in Würzburg. Diese tritt der 15-jährige Andreas 1750 bei dem Würzburger Hofmaler Franz Ignaz Roth an¹⁴. Die etwa dreijährige Lehrzeit bei Roth findet nicht im Sinne einer üblichen Zunftordnung statt, sondern es ist davon auszugehen, dass Urlaub ebenso wie der seit 1749 bei Roth als Lehrling arbeitende Christoph Fesel in freier Form mit allen Arbeiten vertraut gemacht wird, die ihr Meister als Hofkünstler zu bewältigen hat¹⁵. Dieser Schritt an den fürstbischöflichen Hof hat für den Heranwachsenden große Bedeutung. Erstens wirkt sein Meister bei der Ausstattung der Würzburger Residenz, insbesondere bei der Gestaltung des Kaisersaales mit¹⁶. Eine glückliche Fügung ist zudem, dass in dieser Zeit der Maler Giovanni Battista Tiepolo mit seinen Söhnen in der Residenz beschäftigt ist. So erlebt er in den Jahren 1751 bis 1753 das Entstehen von dessen Fresken im Kaisersaal und im Treppenhaus in der Residenz sowie der Bilder in der Hofkirche unmittelbar mit und kann, wie sein Lehrer Roth, im Atelier der Tiepolo ein- und ausgehen¹⁷. Sicher hat der junge Andreas auch während seiner Ausbil-

9 Bei Ziegler >Joseph Andreas<, wohl infolge des >Verlesens< des abgekürzten Vornamens >Joes< (ist gleich >Johannes<) im Pfarrmatrikel. In der Literatur wird der erste Vorname auch mit >Johann< angegeben. Ich verwende im Folgenden stets als Vornamen >Johannes Andreas<, ausgehend von seiner vollständigen Signatur in Gaukönigshofen.

10 Pfarrarchiv Thüngersheim, Pfarrbuch 1658-1743, fol. 594: „Anno 1735 – Jan d. 11ten natus est et baptizatus Joes Andreas, Joannis Adami Urlaub Civis hic, et Mariae Evae Jgum f. L., levans erat Joannes Andreas Grieser civis Güntersleben“.

11 StAW Würzburg Rentamt rechts des Maines, Nr. 199, fol. 28, zit. nach Fischer u. Fischer-Flach, S. 27.

12 Fischer u. Fischer-Flach, S. 25.

13 Ebenda, Stammbaum S. 28.

14 Scharold, Materialien, fol. 53.

15 Sedlmaier-Pfister, S. 229, Anm. 427. – Öhm, S. 109.

16 Sedlmaier-Pfister, S. 184, Anm. 244 und S. 222, Anm. 411. – Krückmann, Bd. I, S. 173, Dokumente 21 a-c, und 25 a.

17 Krückmann, Bd. I, S. 72, S. 98 und S. 122, sowie Bd. II, S. 165. – Öhm, S. 108.



Abb. 1:
Ölgemälde „Christus am Kreuz“, 1752,
Katholische Pfarrkirche Erzengel
St. Michael (Sakristei), Thüngersheim

dungszeit persönlichen Umgang mit den Söhnen des Tiepolo: der schon als Maler anerkannte Domenico ist acht Jahre älter, mit dessen jüngerem Bruder Lorenzo, der ein Jahr jünger als er selbst ist, zeichnet Andreas wahrscheinlich gemeinsam und schult sich an vorhandenen Vorlagen und Objekten. Möglicherweise stammen Zeichnungen in der Mappe >Urlaub< im Martin-von-Wagner-Museum, die nicht eindeutig Georg Anton Urlaub oder Lorenzo Tiepolo zuzuordnen sind, von Andreas¹⁸. Drittens dürften das Vorbild und die häufige Begegnung mit seinem eben aus Italien heimgekehrten Onkel Georg Anton, der seit 1751 Werkstattmitarbeiter im Atelier der Tiepolo ist, den jungen Johannes Andreas beeindruckt und beeinflusst haben¹⁹. Die Berührung mit der Kunst der Familie Tiepolo wird Urlaub zeitlebens

¹⁸ Knott, S. 72.

¹⁹ Scharold Materialien, fol. 307. – Öhm, S. 175 ff.

prägen: so verwendet er noch über 25 Jahre später für seine eigenen Fresken in Gaukönigshofen Figurenerfindungen des Giovanni Battista Tiepolo, sowie für seine Kreuzwegstationen Vorlagen des Domenico Tiepolo. Möglicherweise kann Urlaub dabei teilweise auf die in seiner Lehrzeit gefertigten Zeichnungen nach Entwürfen des Giovanni Tiepolo zurückgreifen.

Schon sehr früh, als 17-Jähriger, tritt Johannes Andreas mit einem bedeutungsvollen Bild hervor: es ist ein mit 1752 beschriftetes Ölgemälde, das >Christus am Kreuz< zeigt, eine ausdrucksstarke und eindringliche Darstellung im Sinne eines Andachtsbildes, auf dem er den eben erst verstorbenen Christus darstellt. Dieses ganz am Anfang der Malerlaufbahn entstandene Gemälde steht im Gesamtoeuvre des Johannes Andreas stilistisch und in der Gesamtauffassung vollkommen isoliert da: es weist weder Vorzeichnungen noch Wiederholungen auf. Auch findet sich kein Hinweis darauf, an welchem Vorbild sich der junge Künstler geschult haben könnte.

Nach Abschluss der Lehrzeit bei Roth geht Andreas – ebenso wie einige seiner Verwandten aus Thüngersheim – von 1753 bis 1755 auf die Kaiserliche Kunstakademie in Wien²⁰. Ob er dafür mit einem Stipendium des Würzburger Hofes ausgestattet wird wie sein Onkel Georg Anton oder sein Lehrlingskollege Christoph Fesel²¹, ist nicht bekannt. Es wird vermutet, dass er sich neben der Unterstützung durch den Vater mit dem Anfertigen von Portraits finanziell selbst versorgen kann²². Um das Jahr 1755 kehrt Urlaub in das Hochstift Würzburg zurück²³ und porträtiert aus aktuellem Anlass seinen gerade zum Fürstbischof gewählten Landesherrn Adam Friedrich von Seinsheim²⁴. Im Jahr 1761 malt er in Thüngersheim den Büttner und Häcker Jacob Urlaub, einen entfernten Verwandten.

20 Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Matrikelbd. I a: >Nahmen-Register Aller deren, Welche die von Ihro Röm. Kai. und Röm. Kath Mai./CAROLO SEXTO/Anno 1725 aufgerichtete, Anno 1726 den 20 Aprilis aber das erste Mahl eröffnete Freye/Hof-Academie/der Mahlerey, Bildhauerey, und Baukunst frequentiret haben./Zusam getragen/Von Leopold Adam Wasserberg der Academie Secretario und 1740 angefangen...fol. 364, 1753: >Urlaub Andr: von Dingersheim bey Würzburg, Mahler I: in blauem H: auf dem Spitzberg. Sept: <. – Ebenda, Matrikelbd I b: fol. 771, 1743, 22. Mai: „H: Johannes Urlaub geböhren zu Dingersheim in Würzburgischen dessen H: Vatter ein Mahler er wohnt jetzo in der Josephstadt bey der blauen flaschen.“ – Ebenda, Matrikelbd. I b: >Aufnahms-Protokoll für die academischen Schüler vom Jänner 1738 bis Juli 1765, innen: >Handschrift des Malers Van Schuppen, welchen SM. die Kaiserinn M. Theresia aus dehn östr. Niederlanden nach Wien beschieden, und bei der Errichtung der Academie zu deren Director ernannte: fol. 131, 5. Oktober 1753: >Urlaub Andreas, ein Mahler von Dhingersheim bey Würzburg dermahlen, im blauen Hauß bey H[ern]: Bachmair auf dem Spitzb con: [möglicherweise: Konskriptionsnr., nicht lesbar] <. – Ebenda, Verwaltungsakten [VA]: fol. 134 ex VA 1755: >Der Mahler Andreas Urlaub wird in der „Lista//Derjenigen Kunstbessenen der k:k: Academie der Mahler-Bildhauer- und Bau-Kunst, welche von Iten Maji bis 31 Augusti 1755 um Erlaubnuß angehalten den Degen zu tragen“ geführt<. – Ziegler, >Biographie<.

21 Scharold, Materialien, fol. 205 ff. – Sedlmaier-Pfister, S. 229, Anm. 427. – Knott, S. 7 und S. 78/79.

22 Ziegler, >Biographie<.

23 Roda, S. 68. – Ziegler nennt in seiner >Biographie< das Jahr 1762.

24 Das Bild hängt in der >Bismarck-Wohnung< in der Oberen Saline in Bad Kissingen: Öl auf Leinwand, hochformatiges Rechteck, 89 x 69 cm, entstanden um 1755. Literatur siehe auch bei Roda, S. 68 und S. 196, Nr. 1.